

23./XII. 1914.

Zehn-Seller-Mittagstisch für bedürftige Künstler.

Die künstlerischen Berufe leiden unter der Not der Kriegszeit besonders schwer. Musiker, Schauspieler, Artisten, Literaten und Maler erdulden seit Monaten Entbehrungen und sind in Gefahr ihre Existenzmöglichkeit zu verlieren. Diese Erwägungen hat ein Komitee von Frauen veranlaßt, einen Mittagstisch für bedürftige Künstler zu begründen und für den geringen Preis von zehn Seller ein gutes Mittagessen zu verabreichen. Im Hause Schottenfeldgasse Nr. 92, im Bezirk Neubau, ist ein Parterrelokal für diesen Zweck eingerichtet. Der kleine Küchenraum ist durch einen Vorhang von dem Speisezimmer abgeteilt, in dem eine Reihe kleiner, weißgedeckter Tische stehen. Die mit Blumen geschmückten Fenster, die schönen Bilder an den Wänden — gute Kopien aus der jetzt stattfindenden Ausstellung „Unser Kaiser“ —, die aufmerksame, lautlose Bedienung, die Art der Bezahlung, derzufolge der Auftragsling die Münze in eine Gelbbüchse einwirft, machen den Aufenthalt in dem Speisezimmer so behaglich, daß der Wohltätigkeit, welche hier von guten Frauen still gelebt wird, vollständig vergessen wird. Man glaubt eher in einer Vereinigung von Künstlern zu sein. Ein Blick auf die Gäste zeigt, daß sie fast ausnahmslos der Klasse der geistigen Arbeiter angehören. Manche von ihnen dürften von früher her gute Bekannte sein, manche hat gemeinsame Kimmernis hier zusammengeführt.

Von halb zwölf bis ein Uhr mittags ist Speiszeit. Jeder Gast erhält täglich Suppe, Fleisch mit Gemüse und Mehlspeise, nur Freitag entfällt die Fleischspeise, am Sonntag ist nebst Braten noch ein kleines Glas Wein und schwarzer Kaffee auf der Speiseordnung verzeichnet, die im Lokal aufliegt. Wer

Raucher ist, erhält auch ein Päckchen Zigaretten, bevor er den Raum verläßt, in dem die echte Gastfreundschaft walidet.

Doch leider nur für sechzig Künstler reichen die Einnahmen hin, und diese Zahl ist bald nach Eröffnung dieses Mittagstisches für bedürftige Künstler erreicht worden. Als die Frauen Emma und Charlotte Sirsch gemeinsam mit fünfzehn Damen an die Ausführung ihres schönen Planes schritten, standen nur die monatlichen Beiträge dieses Komitees zur Verfügung. Das Lokal stellte Fabrikant Herr Hermann Sirsch zur Verfügung und übernahm die Kosten der Erhaltung. Der Oesterreichische Musikerbund und ein Tonkünstlerverein machten die Künstler namhaft, die der Wohltat besonders bedürfen. Aber bald nach dem 15. Oktober, dem Eröffnungstage, waren die 60 Plätze besetzt; nach der Zahl der Anmeldungen wäre eine dreifache Vermehrung kaum genügend.

Bei den hohen Einkaufspreisen ist die Aufgabe, die sich die Frauen freiwillig stellten und nur mit eigenen Opfern lösen, immerhin schwierig. Eine Erleichterung wurde teilweise in der Weise gefunden, daß innerhalb 14 Tagen abwechselnd eine Dame des Komitees die Mehlspeisen in genügenden Portionen in ihrer Küche bereitet und absenden läßt. So wurde sogar noch eine Ersparnis erzielt, die am Weihnachtsabend Verwendung findet.

Die Vereinigung der Frauen zur Herstellung eines 10-Seller-Mittagstisches für bedürftige Künstler richtet an die wohlhabenden Frauen Wiens das herzliche Ersuchen, die Anstalt, 7. Bezirk, Schottenfeldgasse Nr. 92, während der Speisestunden zu besuchen, um Einblick in die Organisation zu nehmen und dann ähnliche Einrichtungen in allen Wiener Bezirken zu gründen. Als Schützlingen fehlt es nicht in der Kriegszeit.